

Christliche Beerdigungen

Lange war die Erdbestattung die traditionelle Form der Bestattung, da der Körper für die Auferstehung aufbewahrt werden musste. Eine Verbrennung war schändlich und für Hexen oder Verbrecher gedacht. Es gibt keine Bestattungsform, die zwingend vorgeschrieben oder schriftlich festgehalten ist. Jedoch wird die Bestattungskultur als ein „Werk der Barmherzigkeit“ gesehen, und es ist Ziel, die Würde der Toten zu achten und zu bewahren. Die Bestattung dient der Gemeinde als Begleitung der letzten Ruhe. [...]

Bei den Katholiken wird ein Geistlicher gerufen, sobald ein Mensch im Sterben liegt, [...] der Sterbende von seinen Sünden befreit, der Priester spricht Texte aus der Heiligen Schrift und ein gemeinsames Vaterunser wird gebetet. Die Hände des Verstorbenen werden wie beim Gebet ineinander gefaltet. Wenn ein Christ stirbt, ist die ganze Gemeinde vom Tod betroffen. Die Bestattung wird von einem Geistlichen abgehalten, soll Halt für die Trauernden und Hoffnung für die Auferstehung geben und ist daher öffentlich. Mitglieder der Kirche und der Gemeinden kommen aus sehr unterschiedlichen Verhältnissen und Regionen, die jeweils eigene Erwartungen und Ausprägungen haben. Geistliche versuchen beides zu vereinen: die Wünsche der Angehörigen bei der Gestaltung der Trauerfeier aber auch die traditionellen Texte und Musik. Das Requiem, „Ewige Ruhe“, die

35 Totenmesse, ist die katholische Feier, der Trauergottesdienst mit Gesang für den Verstorbenen – am Tag der Bestattung und auch zum jährlichen Begräbnistag. Die Heilige Schrift hält Christen zur Nächstenliebe an. In diesem Sinne steht man Trauernden bei und gibt Kraft. Die Trauer muss nicht im Verborgenen stattfinden, und es darf geweint werden.

40 Für Protestanten ist das Verkünden des Evangeliums für die Lebenden, um ihnen die Hoffnung auf die Auferstehung Christi zu geben. Sie dient dem Beweinen und Betrauern der Liebe des Toten und der Zurückgebliebenen, soll an den eigenen Tod erinnern und zur Vorbereitung auf diesen auffordern. Es gibt keine Totenmesse, da sie eine Fürsorge für den Verstorbenen darstellt, sondern ein Abendmahl im Rahmen des Gottesdienstes, das an Jesus Christus erinnern soll.

55 Konkrete Orte und Grabsteine helfen laut Glauben bei der Trauerarbeit, dienen der Erinnerung und haben heilende Bedeutung. Das ist auch ein Grund, warum anonyme Bestattungen abgelehnt werden. Eine Trennung der Lebenden und Toten wird durch das Beisetzen auf dem, auch räumlich sichtbar abgegrenzten, Friedhof erreicht. Sie hilft, sich von dem Verstorbenen auch innerlich zu lösen.

www.tod-und-glaube.de/christentum.php [13.09.2014]